



Wie Don Bosco, mit den Jugendlichen und für die Jugendlichen

Brief des Hl. Vaters Papst Franziskus

an den

Hochwürdigsten Don Ángel Fernández Artime,

Generaloberer der Salesianer Don Boscós,

im Jahr des 200. Geburtstages des hl. Johannes Bosco

In der Kirche lebt die Erinnerung an den hl. Johannes Bosco, den Gründer der Salesianischen Kongregation, der Töchter Mariä Hilfe der Christen, der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter und der Vereinigung der Maria-Hilf-Verehrer sowie den geistlichen Vater der heutigen Don-Bosco-Familie fort. Ebenso denkt die Kirche an ihn als heiligen Erzieher und Hirten der Jugend: Er hat der Jugend den Weg zur Heiligkeit gewiesen und hat eine Erziehungsmethode und zugleich eine Spiritualität vorgeschlagen, die vom Heiligen Geist ein Charisma für die modernen Zeiten empfangen hat.

Anlässlich der 200-Jahrfeier seiner Geburt hatte ich die Freude, in Turin in der Maria-Hilf-Basilika, in der seine sterblichen Überreste ruhen, mit der dort versammelten Don-Bosco-Familie zusammen zu sein. Mit dieser Botschaft möchte ich mich erneut mit euch im Dank an Gott vereinen, die wesentlichen Aspekte des spirituellen und pastoralen Erbes Don Boscós ins Gedächtnis rufen und euch bestärken, sie mutig zu leben.

Italien, Europa und die Welt haben sich in diesen beiden Jahrhunderten sehr verändert, nicht aber die Seele der jungen Menschen:

Auch heute sind die Mädchen und Jungen offen für das Leben und für die Begegnung mit Gott und mit den anderen, aber viele von ihnen sind in der Gefahr der Entmutigung, der geistlichen „Anämie“¹ und der Ausgrenzung.

Don Bosco lehrt uns vor allem, nicht stehenzubleiben und zuzuschauen, sondern in vorderster Reihe *der Jugend eine ganzheitliche Erziehung anzubieten*, die ihre feste Grundlage im Glauben hat und den Verstand, die Gefühle und die ganze von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit einbezieht. Daraus ergibt sich eine genuin menschliche und christliche Pädagogik, die beseelt wird von einer präventiven Sorge, die alle einschließt, besonders die jungen Menschen aus dem einfachen Volk und aus den Randgruppen der Gesellschaft. Diesen wird eine schulische und berufliche Bildung angeboten, damit sie gute Christen und verantwortungsbewusste Bürger werden. Indem er sich für die sittliche, zivile und kulturelle Erziehung der Jugendlichen einsetzte, hat Don Bosco sowohl für das Wohl der Einzelnen wie auch das Allgemeinwohl gearbeitet. Dabei orientierte er sich an einem Menschenbild, in dem Fröhlichkeit, Studium und Gebet, Arbeit, Glaube und Tugend miteinander vereint sind. Ein integraler Bestandteil dieses Weges stellt die Reifung der Berufung dar, damit ein jeder in der Kirche die konkrete Lebensform annimmt, zu der ihn der Herr beruft. Diese umfassende und anspruchsvolle erzieherische Sichtweise hat Don Bosco in seinem Motto „*Da mihi animas*“ zusammengefasst und damit das verwirklicht, was wir heute mit der Formel „evangelisierend erziehen und erziehend evangelisieren“ ausdrücken.²

Charakteristisch für die Pädagogik Don Boscos ist die Liebenswürdigkeit, verstanden als Liebe, die sich in Sympathie, Affekt, Verständnis und Anteilnahme zeigt. Don Bosco sagt, es sei in der Erziehung nicht genug, zu lieben, sondern es sei notwendig, dass die Liebe des Erziehers sich in konkreten Gesten und auf überzeugende Weise ausdrückt. Dank dieser Liebenswürdigkeit haben viele Kinder und Jugendliche in salesianischen Einrichtungen eine intensive und gesunde Affektivität erfahren, die für die Bildung der Persönlichkeit und für den Lebensweg sehr wertvoll ist.

¹ Anm. d. Red.: Anämie ist die Krankheit der Blutarmut. Hier handelt es sich also um eine der für Papst Franziskus typischen und provokativen Sprachspiele, mit denen er bewusst zum Nachdenken anregen will.

² Vgl. Kongregation für den Klerus: Allgemeines Direktorium für die Katechese, Rom, 15. August 1997, (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 130, hg. v. Sekretariat d. Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1997), Nr. 147.

Die Erziehungspraxis Don Boscos kennt noch weitere typische Aspekte: das Klima der Familiarität; die Präsenz des Erziehers als Vater, Lehrer und Freund des jungen Menschen, wie sie im Sinne der klassisch gewordenen salesianischen Assistenz verstanden wird; die Atmosphäre von Frohsinn; die Kultur des Feierns von Festen; der breite Raum für Musik, Gesang und Theaterspiel; die Wichtigkeit des Spiels und des Spielhofes, der Ausflüge und des Sports.

Wir können die wichtigsten Merkmale der Person Don Boscos folgendermaßen zusammenfassen: Er lebte eine totale Selbsthingabe an Gott im Bemühen um das Heil der Seelen und verwirklichte seine Treue zu Gott und zu den Jugendlichen in ein und demselben Akt der Liebe. Diese Haltungen haben ihn dazu gebracht, „hinaus zu gehen“ und mutige Entscheidungen zu treffen: die Entscheidung, sich den armen Jugendlichen zu widmen, und die Entscheidung, diesen Dienst mit einem unermüdlichen missionarischen Impuls über die Grenzen von Sprache, Rasse, Kultur und Religion auszuweiten. Dieses Konzept setzte er mit froher Aufnahmebereitschaft und Sympathie bei den persönlichen Begegnungen und in der Begleitung eines jeden um.

Don Bosco verstand es, die Mitarbeit der hl. Maria Dominika Mazzarello zu gewinnen und die Mithilfe vieler Laien anzuregen. So entstand die Don-Bosco-Familie, die wie ein großer Baum sein Erbe in Empfang genommen und weiterentwickelt hat.

Zusammenfassend kann man sagen: Don Bosco lebte eine große Leidenschaft für die Jugend, die ihn als glaubhaften Zeugen für Jesus Christus und als genialen Verkünder des Evangeliums in tiefer Verbundenheit mit der Kirche, besonders mit dem Papst, erwies. Er lebte in ständigem Gebet und in Vereinigung mit Gott, pflegte eine starke und zärtliche Verehrung der Madonna, die er als Unbefleckte Jungfrau und als Helferin der Christen anrief, machte mystische Erfahrungen und besaß die Gabe der Wunder für seine Jungen.

Auch heute öffnet sich die Don-Bosco-Familie für neue erzieherische und missionarische Herausforderungen, indem sie die neuen Mittel der sozialen Kommunikation und der interkulturellen Erziehung bei unter den Völkern mit verschiedenen Religionen, in Entwicklungsländern oder an Orten mit

hoher Migration nutzt. Die Aufgaben, vor denen das Turin des 19. Jahrhunderts stand, haben mittlerweile globale Ausmaße erreicht: Vergötterung des Geldes, Ungerechtigkeit, die zu Gewalt führt, ideologische Kolonialisierung und kulturelle Herausforderungen vor allem in den Städten. Einige Aspekte betreffen direkter die Welt der Jugend wie z. B. die Verbreitung des Internet, sie betreffen darum auch euch die Söhne und Töchter Don Boscos und rufen euch auf, dort zu arbeiten und dabei nicht nur den von ihnen verursachten Schaden zu sehen, sondern auch die Chancen zu nutzen, die der Heilige Geist in Krisensituationen eröffnet.

Ihr seid als Don-Bosco-Familie aufgerufen, die *charismatische Kreativität* innerhalb und außerhalb eurer Erziehungseinrichtungen *neu zu beleben* und mit apostolischer Hingabe die Wege der Jugend mitzugehen, vor allem der jungen Menschen an den Rändern.

„Die Jugendpastoral, die wir gewohnheitsmäßig entwickelten, ist von der Welle der gesellschaftlichen Veränderungen getroffen worden, Die Jugendlichen finden in den üblichen Strukturen oft keine Antworten auf ihre Sorgen, Nöte, Probleme und Verletzungen. Uns Erwachsenen verlangt es etwas ab, ihnen geduldig zuzuhören, ihre Sorgen und ihre Forderungen zu verstehen und zu lernen, mit ihnen eine Sprache zu sprechen, die sie verstehen“³. Begleiten wir sie, als einzelne Erzieher wie auch als Gemeinschaften, auf ihrem Weg, damit sie glücklich sind, „Jesus auf jede Straße, auf jeden Platz, in jeden Winkel der Erde zu bringen“⁴.

Don Bosco möge euch helfen, *die tiefen Sehnsüchte der jungen Menschen nicht zu enttäuschen*: ihr Bedürfnis nach Leben, Offenheit, Freude, Freiheit und Zukunft; ihre Sehnsucht, beim Aufbau einer gerechteren und geschwisterlichen Welt, bei der Entwicklung aller Völker und bei der Bewahrung der Schöpfung und aller Bereiche des Lebens mitzuwirken. Nach seinem Beispiel sollt ihr ihnen helfen zu erfahren, dass sich die echten Ideale nur in einem Leben der Gnade, d.h. in der Freundschaft mit Christus, ganz verwirklichen lassen. Ihr mögt die Freude erleben, sie bei der Suche nach dem Zusammenspiel von Glaube, Kultur und Leben zu begleiten, besonders in den Momenten, in denen sie beim Bemühen um das rechte Begreifen einer

³ Papst Franziskus: Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, Rom, den 24. November 2013, (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2013, Nr. 105.

⁴ Ebd., Nr. 106.

komplexen Wirklichkeit anspruchsvolle Entscheidungen treffen.

Ich möchte insbesondere *zwei Aufgaben* aufzeigen, die sich für uns aus der Betrachtung der Situation der Jugend ergeben. Die erste Aufgabe besteht darin, *entsprechend der christlichen Anthropologie zur Sprache der neuen Kommunikationsmittel und der sozialen Netzwerke zu erziehen*, die ja grundlegend die kulturellen Codes der Jugend formt und damit auch die Sichtweise vom Menschen und vom Glauben. Die zweite Aufgabe besteht darin, *Formen des sozialen Volontariats zu fördern* und sich nicht mit den Ideologien abzufinden, denen Markt und Produktion wichtiger sind als die Menschenwürde und der Wert der Arbeit.

Erzieher zu sein, die evangelisieren, ist eine Gabe der Natur und der Gnade, zugleich aber auch Frucht von *Ausbildung, Studium, Reflexion, Gebet und Askese*. Don Bosco sagte seinen Jungen: „Für euch studiere ich, für euch arbeite ich, für euch lebe ich, für euch bin ich bereit, auch mein Leben zu geben“.⁵

Angesichts dessen, was Papst Benedikt XVI. mehrfach als „erzieherische Notlage“ bezeichnet hat⁶, lade ich die Don-Bosco-Familie ein, heute mehr als je zuvor, eine wirksame erzieherische Allianz mit verschiedenen kirchlichen und nicht-kirchlichen Organisationen zu bilden, um auf den verschiedenen Kontinenten mit den spezifischen Charismen zusammenzuarbeiten. Insbesondere erinnere ich an die unbedingte Notwendigkeit, die Familien der jungen Menschen mit einzubeziehen. Ohne eine gute Familienpastoral ist eine wirksame Jugendpastoral nicht möglich!

Der Salesianer ist ein Erzieher, der es versteht, in der Vielfalt der Beziehungen und Aufgaben immer die *erste Verkündigung durchklingen zu lassen*, die Gute Nachricht, die, direkt oder indirekt vermittelt, nie fehlen darf: „Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien“⁷. Treue Schüler Don Boscos sein erfordert, die *katechetische Wahl* zu erneuern, die sein permanentes Engagement war und

⁵ Salesianische Konstitutionen, Art. 14.

⁶ Papst Benedikt XVI.: Schreiben an die Diözese und die Stadt Rom über die dringende Aufgabe der Erziehung, Rom, 21. Januar 2008, http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/letters/2008/documents/hf_ben-xvi_let_20080121_educazione.html.

⁷ Evangelii Gaudium, Nr. 164.

heute als Sendung zu einer neuen Evangelisierung zu verstehen ist.⁸ Dieser evangelisierenden Katechese gebührt die erste Stelle in den salesianischen Einrichtungen, sie wird durchgeführt mit theologischer und pädagogischer Kompetenz und einem transparenten Zeugnis des Erziehers. Sie erfordert einen Weg, der das Hören auf das Wort Gottes, den Empfang der Sakramente, insbesondere der Beichte und der Eucharistie, und die vertrauensvolle Beziehung zur Jungfrau Maria einschließt.

Liebe salesianische Brüder und Schwestern, Don Bosco bezeugt, dass *das Christentum eine Quelle des Glücks ist*, denn es ist das Evangelium der Liebe. Und aus dieser Quelle finden die Freude und das Fest, die ja Bestandteil der salesianischen Erziehungspraxis sind, ihre Stärke und Beständigkeit. „Wir erreichen unser volles Menschsein, wenn wir mehr als nur menschlich sind, wenn wir Gott erlauben, uns über uns selbst hinaus zu führen, damit wir zu unserem eigentlicheren Sein gelangen. Dort liegt die Quelle der Evangelisierung.“⁹

Die Erwartungen der Kirche in Bezug auf die Sorge für die Jugend sind groß; groß ist auch das Charisma, das der Heilige Geist dem hl. Johannes Bosco geschenkt hat, ein Charisma, das die Don-Bosco-Familie mit leidenschaftlicher Hingabe an die Jugend auf allen Kontinenten vorangebracht hat und so zahlreiche Berufungen zum Priestertum, zum Ordensleben und als Laien erblühen ließ. Ich ermutige euch von Herzen, das Erbe eures Gründers und Vaters mit der evangelischen Radikalität anzunehmen, die sein Denken, Sprechen und Handeln auszeichnete, und es mit der nötigen Kompetenz sowie mit großmütiger Dienstbereitschaft zu leben – *wie Don Bosco mit der Jugend und für die Jugend*.

Aus dem Vatikan, am 24. Juni 2015,

dem Hochfest der Geburt des hl. Johannes des Täufers

Franciscus

⁸ Vgl. Evangelii Gaudium, Nr. 160-175.

⁹ Evangelii Gaudium, Nr. 8.